

Zeitschrift:	Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	65 (1990)
Heft:	6
Artikel:	Gustaf Mannerheim, Marschall von Finnland, 1867-1951
Autor:	Ahto, Sampo
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-714230

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gustaf Mannerheim, Marschall von Finnland, 1867–1951

Von Oberstleutnant i Gst Sampo Ahto, Helsinki

Ende Januar 1951 hatte die Schweizerische Armee einen seltenen Auftrag. Sie stand Ehrenwache in Lausanne für den Marschall von Finnland Gustaf Freiherr Mannerheim und begleitete den Sarg zum Flughafen, als der letzte Flug von Mannerheim nach Finnland begann. Der 83jährige Marschall war nach fünfjährigem Krankenhausaufenthalt am 28. Januar gestorben.

Die Schweiz war sozusagen eine zweite Heimat für Mannerheim in seinen alten Jahren. Aus gesundheitlichen Gründen verbrachte er seit 1946 die kalte Jahreszeit in Montreux. Der Marschall hatte sich für die Schweiz nicht zufälligerweise entschieden. Er sah gerne die Berge, und er schätzte die warme und freundliche Atmosphäre in der Schweiz, wie er selbst schrieb. Die Schweiz mit ihren in Eintracht lebenden Sprachgruppen sei ein Beispiel für das ganze Europa, war die Meinung Mannerheims.

Mannerheim stammte aus einem ursprünglich niederländischen Geschlecht, das in Schweden 1693 geadelt worden war. Das Geschlecht hatte schon mehrere bedeutende Vertreter in Finnland. 1880 traf die Familie eine Katastrophe. Der Vater verlor sein ganzes Eigentum und ging nach Paris. Die Mutter musste irgendwie sechs Kinder versorgen, und so wurde der 14jährige Mannerheim 1881 in die finnische Kadettenschule geschickt. Hier war das Studieren kostenlos.

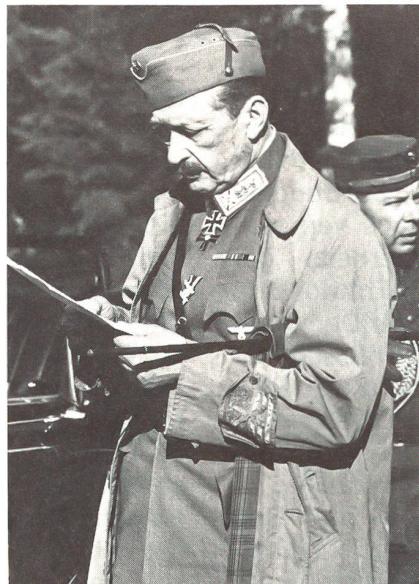
Fünf Jahre später war Mannerheim wieder ohne Brot, denn wegen einiger Bubenstreiche wurde er aus der Schule verwiesen. Mannerheim wurde doch Soldat. Mit einem Glück wurde er 1887 in eine russische Kavallerie-Offiziersschule in St. Petersburg aufgenommen, und zwei Jahre später war er Offizier. Er war aber Offizier in der russischen Armee, nicht in den kleinen finnischen Streitkräften, die auch während der russischen Herrschaft in Finnland existierten.

Offizier der russischen Armee des Zaren

Bis 1917, also 30 Jahre, diente Mannerheim in der kaiserlich-russischen Armee. Alltäglich war seine Laufbahn nicht. Die ersten 13 Jahre war er am Hofe in der kaiserlichen Leibgarde. Die Spuren aus dieser Zeit konnte man noch am greisen Mannerheim sehen. Er sprach flüssig alle europäischen Hauptsprachen, und in seinem Benehmen war er durch und durch ein Aristokrat der alten Schule.

Als Freiwilliger nahm Mannerheim am russisch-japanischen Krieg teil, wo er praktische Kampferfahrungen erhielt. Noch erdnaher waren seine Erlebnisse, als er 1906 bis 1908 mit Pferd eine Erkundungsreise durch das mittlere Asien und China machte. Über zwei Jahre verbrachte der vormalige Begleitoffizier des kaiserlichen Hofes unter freiem Himmel, in Zelten, aber auch in Mandarinen-Palästen. Die Ergebnisse der Reise waren wertvolle Informationen für den russischen Generalstab und seltene ethnographische Gegenstände sowie über tausend Fotos für das finnische Nationalmuseum. Besonders das teilweise glänzend geschriebene Buch «*Mein Ritt durch Asien*» zeigte, dass Mannerheim mehr war als ein russischer Durchschnittsoffizier.

Nach dem Asienritt war Mannerheim Kavallerie-Regiments- beziehungsweise Brigade-



Diesen seltenen Menschenclag gibt es kaum mehr. Der Marschall von Finnland, Gustaf Mannerheim, war in einem kleinen republikanischen Vaterlande eine einmalige Erscheinung, aber auch im europäischen Massstab gehörte er zu den letzten grossen Aristokraten des 20. Jahrhunderts.

Kommandant in Polen. Im Ersten Weltkrieg führte er seine Brigade an der Wolhynienfront, seit März 1915 war er Divisionskommandant, und im Revolutionsjahr wurde er Armee-Korps-Kommandant an der Rumänienv-Front

und Generalleutnant. Nach den spärlich erhaltenen Quellen war er ein entschlussfreudiger, gerechter, gelegentlich explosiver, aber meistens sehr einsamer und zurückhaltender Offizier und Vorgesetzter. In der russischen Revolution zerbrach die Welt, in der Mannerheim sich heimisch fühlte. Er musste den völigen Zusammenbruch der Disziplin in der Armee sehen, er musste Morde an Offizieren erleben, und auch er selbst war in höchster Lebensgefahr. Diese Erlebnisse prägten bis zuletzt Mannerheims Eindruck von dem Bolschewismus.

Im Dezember 1917 stieg auf dem Hauptbahnhof Helsinki ein unbekannter Generalleutnant der russischen Armee aus dem Petersburg-Zug. Finnland war seit dem 6. Dezember formell ein selbständiges Land, und Mannerheim kehrte nach Hause zurück. Es gibt viele Beweise, zum Beispiel seine zahlreichen Briefe an Verwandte, dass er während der russischen Jahre das alte Vaterland nicht vergessen hatte.

Oberster militärischer Führer im Freiheitskrieg

Es gab in Finnland damals noch 40 000 russische Soldaten, und am Horizont war schon der rote Aufstand nach dem russischen Modell zu sehen. Die Regierung musste möglichst schnell eine eigene bewaffnete Macht bilden, und auch der Oberste Befehlshaber musste gefunden werden. Dieser Auftrag wurde Mannerheim gegeben, der einen überragenden Eindruck auf die finnischen Minister gemacht hatte.



Mannerheim an der Front im Herbst 1941. Vor ihm steht der Kommandant der 11. Infanteriedivision, Oberst Heiskanen, und hinter ihm der Oberquartiermeister des Hauptquartiers, Generalleutnant Airo. Mannerheim war etwa 20 Jahre älter als seine meisten Generäle, und schon deshalb hatte er unbedingte Autorität. Links von Airo ist General der Artillerie Nenonen, der einer von ein paar persönlichen Freunden war, die Mannerheim hatte.

Der finnische Freiheitskrieg, der auch ein blutiger Bürgerkrieg war, dauerte vom Januar 1918 bis zum Mai. Der Krieg war entscheidend Mannerheims Krieg, denn der «weisse General» wurde trotz seiner Vergangenheit schnell von den sehr russenfeindlichen Regierungstruppen als den charismatischen Führer der Weissen anerkannt. Die Roten hatten keine entsprechende Persönlichkeit.

Staatsmann und Feldmarschall

Mannerheim war auch ein Staatsmann, und als solcher sah er weiter als die Regierungsmitglieder, die das Schicksal Finlands an den Schlachterfolg des Deutschen Reiches zu knüpfen versuchten. Das war der Hauptgrund dafür, dass Mannerheim bald nach der Siegesparade in Helsinki auf die Weiterführung des Oberbefehls verzichtete. Es ist aber bemerkenswert, dass er nicht an den Putsch dachte, dessen Gelingen sicher gewesen wäre. Der aristokratische General des ermordeten russischen Zaren liebte nicht die republikanische Staatsform, aber er hatte tiefe Abneigung gegen Diktaturen aller Art.



Finnland erinnert an das Ende des Winterkrieges

Von Albert Ebnöther, Zug

Am 13. März 1990 waren 50 Jahre seit dem Ende des Winterkrieges verflossen. Aus diesem Anlass brachte die finnische Post am gleichen Tag eine Sondermarke zu 2 FIM an die Postschalter. Motiv ist ein einzelner Schneekristall, der leise auf reinweißen Schnee herabschwelt, nachdem die Flammen des Winterkrieges schon ausgegangen sind. Der letzte Kriegstag, der 13. März 1940, ist auch auf die Briefmarke gedruckt worden.

Zwischen Finnland und der Sowjetunion wurden in den Jahren 1937–1938 zahlreiche inoffizielle Beratungen über die Abtretung einiger finnischer Inseln an die UdSSR als Flottenstützpunkte geführt. Auch im Herbst 1939 geführte Verhandlungen schlügen fehl. Anschliessend kündigte die Sowjetunion den früher abgeschlossenen Nichtangriffspakt, brach die diplomatischen Beziehungen ab und griff am 30. November 1939 an mehreren Stellen zwischen dem Finnischen Meerbusen und dem Eismeer Finnland an. Während schwere Kämpfe zu Wasser, zu Land und in der Luft tobten, wurden auf Initiative Finlands mehrmals Friedensmöglichkeiten gesucht. Die Verhandlungen durch die Vermittlung Schwedens waren erfolgreich, so dass am 13. März 1940 der Winterkrieg zu Ende ging. Für ihre Unabhängigkeit hatten die Finnen einen hohen Preis bezahlt, waren doch etwa 20 000 Soldaten bei der Verteidigung des Landes ums Leben gekommen. Nach dem Moskauer Friedensvertrag musste Finnland die Karelsche Landenge, Ladoga-Karelen und Teile Ostlapplands an die Sowjetunion abtreten. Auch musste Finnland die Stadt Hanko mit Umgebung als Flottenstützpunkt an die UdSSR verpachten. Finnland verlor ungefähr ein Zehntel seines Ackerbodens, seiner Industrie und seiner Wälder.



In Finnland sagt man, dass Mannerheim noch in der finnischen Geschichte weiterreitet. Sinnbildlich für diesen Ritt ist das Denkmal des Marschalls an der Mannerheimstrasse, der Hauptstrasse von Helsinki.

Nach der deutschen Niederlage waren die Beziehungen des entente-freundlichen Mannerheim lebenswichtig für Finnland. Er wurde darum zurückberufen und zum Reichsverweser gewählt. In dieser Stellung gelang ihm die Stabilisierung des Staates Finnland und auch die Stabilisierung der Demokratie in Finnland. Dagegen hatte er kein Glück im Organisieren des gemeinsamen Schlages gegen den sich festigenden Bolszewismus. Noch in seinen in der Schweiz geschriebenen Erinnerungen bedauerte er, dass man den bösen Geist in Russland wachsen liess.

In den Zwischenkriegsjahren hatte Mannerheim – Feldmarschall seit 1933 – sich zwei grosse Aufgaben zu eigen gemacht: Die Einigung des finnischen Volkes, das vom Bürgerkriegserlebnis und vom Sprachenstreit geteilt wurde, und die Steigerung der Verteidigungsbereitschaft. Für beide Aufgaben war es wichtig, dass er seit 1931 der Vorsitzende des sogenannten Verteidigungsrates war. Darüber hinaus gab es eine Geheimordnung, dass Mannerheim im Verteidigungsfalle anstelle des Staatspräsidenten die Oberste Befehlsgewalt entgegennehmen sollte.

Im Winterkrieg 1939–1940 wäre der finnische Abwehrerfolg undenkbar gewesen, wenn die Wunden des Bürgerkrieges noch offen gewesen wären. Dass das Volk einig war, gehörte zum guten Teil zu den Verdiensten Mannerheims. Dagegen war der alte Marschall pessimistisch wegen der teils katastrophalen materiellen Lage der finnischen Armee. In dieser Hinsicht hatten die Mahnungen von Mannerheim verhakt, und ohne Zweifel war das vermutete militärische Vakuum Finlands einer der Hauptgründe des sowjetischen Angriffes.

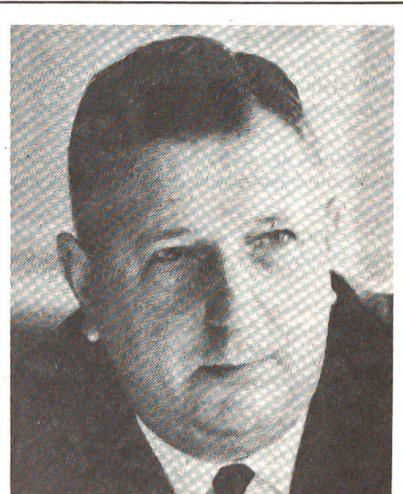
Autorität im Kriege und im Frieden

Mannerheim führte die finnischen Verteidigungskräfte im Winterkrieg 1939–1940, im Fortsetzungskrieg 1941–1944 und im Lapplandkrieg 1944–1945. Seine Arbeitstage wa-

ren mehr als zwölf Stunden, dienstfreie Tage kannte er nicht – und wollte solche auch nicht seinen Mitarbeitern geben – und Ferien hatte er nur, wenn er ernstlich krank war. Er hatte sein Hauptquartier mit tüchtigen Generalstabsoffizieren besetzt, aber er führte doch den Krieg sehr persönlich. Seit 1942 war er Marschall von Finnland, aber der Titel war nur das Symptom seiner Autorität, nicht der Grund dazu.

Der Weg der Finnen aus dem Kriege zum Frieden war so schwierig, dass dessen Beschreiten ohne die vereinigende Autorität Mannerheims vielleicht über die Kräfte des kleinen Volkes gegangen wäre. Der Marschall war jetzt auch der Staatspräsident, und obwohl er die Lage zeitweise sehr düster beurteilte, tat er sein Bestes, um das Zusammenleben mit dem übermächtigen und fürchterlichen Imperium Stalins möglich zu machen.

Im März 1946 trat Mannerheim endgültig zurück. Er war damals schon ein kranker Mann, aber irgendwie versuchte er noch seinem Vaterland eine Hilfe zu sein. Darum schrieb er in seinen letzten Jahren seine monumentalen Erinnerungen. Die Kenntnis dieses seines Standpunktes ist wichtig für die Beurteilung seines Buches als eine historische Quelle. Der Marschall von Finnland war ein Herr, welcher Menschenschlag früher die europäische Geschichte prägte. Das finnische Volk verlor in ihm einen grossen Mann und Patriot, das schweizerische Volk einen aufrichtigen Freund.



Gewaltsam ums Leben gekommen

Der 75jährige Journalist und Zivilschutzpionier Herbert Alboth ist in der Nacht auf Mittwoch, den 18. April, in seiner Wohnung erstochen worden. Herbert Alboth amtete als freier Journalist jahrelang als Presseschef zahlreicher Organisationskomitees. Er gründete die Arbeitsgemeinschaft der freierwerbenden Journalisten im Kanton Bern und präsidierte sie bis vor wenigen Wochen. Als Zivilschutz-Spezialist betreute er längere Zeit das Fachorgan des Schweizerischen Zivilschutzverbandes (SBZS), wo er von 1966 bis 1980 als Geschäftsführer, und ab 1972 noch zusätzlich als Zentralsekretär aktiv war. Als Militärjournalist war er im Zweiten Weltkrieg Instruktor an den Grenadierschulen in Locarno.

Er engagierte sich für die freiwillige ausserdienstliche Tätigkeit unserer Milizarmee. Er erreichte militärisch den Grad eines Oberstlt. Der «Schweizer Soldat» verliert einen langjährigen freien Mitarbeiter.

Der Redaktor